

# Von der Schönheit des Kleinen

Auch 37 Jahre nach seinem Tod ist Ernst Schumachers Vision einer „Wirtschaft, in der der Mensch zählt“ noch immer brandaktuell.

**Innsbruck** – Mit „Small is beautiful“ hat Ernst Friedrich Schumacher ein Sprichwort geschaffen, dessen Ursprung wenigen bekannt ist. Nun wurde der Klassiker des Ökonomen neu aufgelegt.

Entgegen vieler Meinungen ist Schumachers „Small is beautiful“ keine „romantisierende, im Denken beschränkte, regional verordnete Position“, sondern eine durchdachte und vorausblickende Neudefinition der Wirtschaftswissenschaften. Schumacher stellte dem industriellen Konzept der Massenproduktion jenes der Produktion durch die Massen gegenüber – dezentral, kleinräumig und statt auf die Optimierung der Güterproduktion ausgerichtet auf die Optimierung der Be-

dürfnisse der Menschen.

Arbeit ist für Schumacher nicht Mittel zum Zweck, nicht Ressource oder Kostenfaktor, sondern dient primär der Nutzung und Entwicklung individueller menschlicher Kompetenzen. In weiterer Folge befähigt Arbeit Menschen dazu, aus der „Ichbezogenheit herauszutreten, indem sie ihn mit anderen Menschen in einer gemeinsamen Aufgabe verbindet“, und erst an dritter Stelle diene sie der Erzeugung von Produkten und der Erbringung von Dienstleistungen.

Schumachers Buch ist mehr als 40 Jahre nach seinem Erscheinen aktueller denn je und lädt nun in seiner deutschsprachigen Heimat dazu ein, sein Vermächtnis wiederzuentdecken. (TT)

## Der Buchtipp

### Klassisches Konzept aktueller denn je

Ernst Friedrich Schumacher: Small is beautiful. Neu aufgelegt im oekom Verlag, erhältlich um 20,60 Euro.

Ein Buchtipp von [www.business-bestseller.com/tt](http://www.business-bestseller.com/tt)



Ernst Schumacher forderte, nicht das Produkt, sondern den Menschen in den Mittelpunkt zu rücken. Keystone



Berufsjäger „Pepi“ Stock baut zu den Wildtieren eine Beziehung auf und muss sie dennoch schießen, um die Bestände zu regulieren.

Foto: Stock

# Der Idealist streift mit Büchse durch sein Revier

Als Berufsjäger bewirtschaftet Josef Stock sein Gebirgsrevier und reguliert die Wildbestände. Er macht sich auch für Berufskollegen stark.

Von Julian Bathelt

**Achenkirch** – Egal ob es schneit, regnet oder drückend heiß ist, Berufsjäger Josef „Pepi“ Stock macht sich jeden Tag in seiner grünbraunen Tarnkleidung mit Repetierbüchse und Fernglas auf den Weg zu seinem Arbeitsplatz: ein Gebirgsrevier am Achensee.

Der Jäger aus Achenkirch ist seit 35 Jahren einer von rund 140 angestellten Berufs-jägern in Tirol und Obmann der Berufsjägervereinigung. „Im Juni geht die Schusszeit los“, weiß der Jäger. Die Wildbestände werden dadurch reguliert und Bedrohungen für die Land- und Forstwirtschaft

können gering gehalten werden.

Bevor der erste Schuss, der „herzgenau“ sitzen sollte, fällt, sind es aber andere Tätigkeiten, die das Berufsbild prägen: Der Jagdschutz, die Bewirtschaftung des Revieres, das Errichten von Futterstellen und Steigen oder das Aufspüren und Beobachten der Wildtiere. „Bevor ein Hirsch zum Abschuss freigegeben wird, beobachte ich ihn oft über viele Jahre und baue eine Beziehung zu ihm auf“, sagt Stock, „aber das Schießen gehört eben auch dazu.“

Als Berufsjäger müsse man sich neben körperlicher Kondition hundertprozentig mit

diesen Tätigkeiten identifizieren. Es sei ein „Idealistenberuf“, der ihm manchmal über 80 Stunden Arbeitszeit in der Woche abverlange. „Die Jagd ist eine Berufung und wenn man nicht jeden Tag im Wald präsent ist und mit dem Wild mit lebt, ist man fehl am Platz“, mahnt Stock.

Der leidenschaftliche Jäger ist auch Vizepräsident der Landarbeiterkammer Tirol (LAK) und macht sich dort für seine Berufskollegen stark. Konnten bei den Kollektivverträgen bereits Erfolge erzielt werden, wünscht sich Stock vor allem frischen Lehrlingsnachwuchs: „Langsam findet eine Überalterung bei uns

Berufsägern statt und es wäre gut, wenn sich mehr junge Leute für die Ausbildung interessieren würden.“

## TT-Berufsporträt

**Voraussetzungen:** Berufs-jäger brauchen Liebe zur Natur, gute Kondition und sollten auf Menschen und Tiere zugehen können.

**Ausbildung:** Der dreijährige Lehrberuf beinhaltet neben der praktischen Ausbildung im Lehrrevier auch die Ausbildung zum Waldaufseher. Anschließend folgen ein dreimonatiger Berufsjägerlehrgang an der LLA Rotholz und die Abschlussprüfung zum Berufs-jäger.

# Adventure X prämiiert Gründer

Auch 2014 fordert der Wettbewerb wieder Jungunternehmer heraus.

**Innsbruck** – Die Unternehmensgründung als Abenteuer: Darum dreht sich auch dieses Jahr wieder alles beim adventure X Wettbewerb der Standortagentur Tirol und der Wirtschaftskammer Tirol.

Der Gründerwettbewerb läuft bereits kommende Woche am 27. März um 19 Uhr mit einem Informationsabend im Congress Innsbruck an. Bei dem Auftakt können sich Interessierte über die Bedingungen und die Angebote von adven-

ture X informieren. Außerdem werden erfolgreiche Gründer von ihrem Werdegang und ihren Erfahrungen berichten.

Der eigentliche Wettbewerb beginnt dann am 5. April. Von da an finden zahlreiche Beratungen durch Profis, Veranstaltungen in so genannten Gründer-Labors und in Workshops statt. Dort werden Themen wie Kundenbeziehungen, Marketing und Vertrieb, Finanzen und Kosten und richtige Präsentationstechniken behan-

delt. Das Motto dabei lautet: „Weg vom Schreibtisch, Ideen testen, Feedback holen“. So können Jungunternehmer bis zum Juni an ihren Geschäftsideen feilen und daraus ein tragfähiges Geschäftsmodell entwickeln.

Am 1. Juni geben die Teilnehmer ihre ausgearbeiteten Konzepte zur finalen Bewertung durch die Jury frei. Die besten zehn Teilnehmer erhalten dann noch ein zusätzliches Präsentationstraining, bevor

sie von einer Expertenjury bewertet werden. Am 3. Juli werden schließlich die Gewinner von adventure X prämiert. Ihnen winken Preisgelder in einer Höhe von insgesamt 18.000 Euro.

Wer an dem adventure X Infoabend teilnehmen möchte, kann sich unter [www.standort-tirol.at/adventureX](http://www.standort-tirol.at/adventureX) oder per E-Mail an [info@gruenden-in-tirol.at](mailto:info@gruenden-in-tirol.at) sowie unter der Telefonnummer 0512/576262 anmelden. (TT)



## Hair & Style kürt Top-Lehrlinge

Christina Hofer (r.) wurde beim Hair & Style 2014 zum besten Friseurlehrling Tirols im dritten Lehrjahr gekürt. Als Preis überreichten ihr Vera Lochmann (AK), David Narr (l., WK Tirol) und Landesinnsungsmeister Clemens Happ die Schlüssel zu einem Toyota Aygo.

Foto: insalon.at

## Karrieren und Aufsteiger



Nicole Unterlechner hat in Innsbruck Psychologie studiert. Foto: conSALT

### Verstärkung bei conSALT

**Innsbruck** – Mit Nicole Unterlechner hat die conSALT Personalmanagement GmbH in Innsbruck eine neue Mitarbeiterin in der Abteilung Recruiting und Research an Bord geholt. Die 27-jährige Tirolerin hat einen Abschluss in Psychologie und wird im Bereich Personalauswahl und -suche tätig sein. (TT)

# IT-Wissen häufig überschätzt

**Wien** – 66 Prozent aller österreichischen Haushalte sind mit einem Computer und einem Internetanschluss ausgestattet. Dennoch verfügen viele der User nur über mangelhafte Kenntnisse im Umgang mit den Geräten. Das zeigt eine groß angelegte Studie im Auftrag der Österreichischen Computergesellschaft (OCG).

Besonders auffällig ist dabei, dass sich viele Nutzer

selbst überschätzen. So gaben 60 Prozent der Befragten an, „gute“ oder „sehr gute“ IT-Kenntnisse zu besitzen. Im Test schnitten aber 61 Prozent der Teilnehmer „schlecht“ bis „sehr schlecht“ ab.

Am größten war diese Diskrepanz zwischen der Einschätzung und den Ergebnissen im Teilbereich Dateiverwaltung. Obwohl 78 Prozent der Befragten angaben, sich gut auszuken-

nen, konnten 75 Prozent nur schlechte bis sehr schlechte Bewertungen erzielen. Viele scheiterten schon an einfachen Aufgaben, wie dem Verschieben, Kopieren oder Anlegen von Ordnern.

Überraschend war laut den Initiatoren der Studie das Wissen über Internetsicherheit. Hier verzeichneten „nur“ 49 Prozent der Teilnehmer schlechte oder sehr schlechte Bewertungen. Al-

lerdings schätzten auch hier 84 Prozent der Befragten ihre Kenntnisse als „gut“ beziehungsweise „sehr gut“ ein.

Dabei scheint es in Österreich durchaus ein Bewusstsein für die Wichtigkeit von IT-Kenntnissen zu geben. Laut der Umfrage gaben 74 Prozent der Teilnehmer an, dass sie die Bedienung von Computern für einen wichtigen Faktor im Beruf halten würden. (TT)